

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Engländer Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gefaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 1.

Hirschberg, Dienstag den 1. Januar.

1884.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Donnerstag den 3. Januar.

Glück auf zum neuen Jahr!

Die Weltgeschichte scheint einen bestügelteren Schritt eingeschlagen zu haben; fast sieht es aus, als ob auch Klio den Dampfwagen bestiegen hätte, Chronos telegraphische Befehle erteilte und die leichtgeschürzten Horen sich des Fernsprechers bedienten. Schlag auf Schlag folgen sich die Ereignisse, welche die Starken nervös und die Schwachen verzagend machen. Die Forderungen, die ein Jeder an sein Schicksal stellt, werden immer zahlreicher, und anstatt in langsamer, ruhiger Arbeit sein Glück zu schmieden, erhofft man es vom Zufall oder von der Speculation; die Hoffnungen aber erweisen sich um so trügerischer, je kühner die Wünsche werden und je ungestümer sie sich äußern. Und wie der Einzelne nicht mehr in der Zufriedenheit das höchste Gut sieht, so schmollt auch das Volk mit der Gegenwart und, undankbar gegen die Vergangenheit, fehlt es ihm an Vertrauen auf die Zukunft. Anstatt das Gut der Väter zu erwerben, um es zu besitzen, will man es ohne Mühe mehren und man schilt die Zeiten, anstatt zu erkennen, daß sie nur der Schatten unserer eigenen Thätigkeit sind.

Das deutsche Reich ist jung, das geeinigte Volk ist erst im Knabenalter seiner Entwicklung und vor ihm liegt die Beirzeit, in welcher man nicht vorwärts kommt durch Altklugheit und Leichtsin, sondern durch Mühe und Erfahrung. Jedes Jahr ist ein kostbarer Abschnitt in dieser Entwicklungszeit, und statt dem lieben Gott zu danken, daß er uns weise und weitsichtige Führer gegeben, die uns vor einer gefährlichen politischen Sturm- und Drangperiode bewahren wollen, werfen wir ihnen Steine in den Weg und hören auf verführerische Stimmen, welche den Gang einer ruhigen Entwicklung krankhaft beschleunigen wollen.

Wohl zeichnet sich das vergangene Jahr aus durch politische Erfolge, die man son. in längerer Zeit denn Jahresfrist zu erreichen gewöhnt war. Es ist überraschend, wie rasch der Weltfrieden gekräftigt werden konnte, indem sich an den Dreibund Deutschland-Oesterreich-Italien auch kleinere Staaten, wie Spanien, Rumänien und Serbien angliederten: es ist überraschend, wie sich im Osten die Fluthwelle des Panславismus verlaufen und wie im Westen sich die gewitterschwüle Revanchelust abgekühlt hat; aber es bleibt die Aufgabe des neuen Jahres, die politische Luft rein und klar zu erhalten. Die Reise des Kronprinzen hat die Friedensgarantien vermehrt und der Ausöhnung auf dem kirchenpolitischen Gebiete den Pfad bereitet. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern sich langsam aber stetig; es ist Aussicht vorhanden, eine neue, gesunde Steuer- und Finanzpolitik einzuleiten und die sociale Reform beginnt in breiten Schaaeren Anhänger für jene Politik zu werben, welche den unteren Klassen eine kräftige Hilfe bringen will, um die Kluft der Klassegegensätze auszufüllen oder zu überbrücken. Freilich, das Alles sind ebenso, wie die Frage der constitutionellen Entwicklung, Dinge, die sich nicht über das Knie brechen lassen und zu deren befriedigendem Abschluß nicht ein Jahr, sondern Jahre gehören. Aber besser können wir das neue Jahr nicht begrüßen, als indem wir wünschen, daß es weiter fortbaue an dem Wege, der unser Volk zum nationalen Wohlstande und zum socialen Frieden führen soll, nachdem das alte Jahr uns den Völkerrfrieden erhalten und uns den Ausblick auf einen ehrlichen Religionsfrieden eröffnet hat; und darum hoffen wir von dem neuen Kinde der Zeit, daß die Männer, welche die Vorsehung berufen hat, der neuen Friedensära in unserer inneren Politik die Wege zu bereiten, auch im Jahre 1884 diejenige Unterstützung durch die gesunde Volkskraft finden mögen, die es ihnen ermöglicht, zu vollenden, was sie zum Heile unseres Landes planen, und sie werden sie finden, wenn wir Alle wieder unter dem Worte, das 1870 unser Feldgeschrei war, zum inneren Kampfe wider die Gottlosigkeit, das Unrecht und das Elend uns vereint finden:

„Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. December. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag nahm Allerhöchstderselbe die regelmäßigen Vorträge und persönliche Meldungen entgegen und conferirte mit dem Finanzminister von Scholz. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Aus Rom wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Das Telegramm, welches der deutsche Kronprinz aus Ala an den König Humbert gerichtet hat, machte durch seine Herzlichkeit in Rom einen unvergeßlichen Eindruck. Solche Worte schreibt man nicht nieder, wenn man sie nicht im eigenen Herzen empfindet; höfisches und diplomatisches Ceremoniell haben damit Nichts zu schaffen. Jedermann freut sich dieses neuen Beweises der Zufriedenheit des Kronprinzen mit seinem Aufenthalt in Rom und verspricht sich davon günstige Folgen für die politischen Beziehungen Deutschlands zu

Neujahr 1871.

Historisches Genrebild von Wilhelm Große.

Der Kampf hatte wild zwischen Paris und Versailles getobt.

Bellona hatte die Loose geschüttelt und der Sieg war der deutschen Cernirungsarmee geblieben. Nicht ohne großes Blutvergießen war diesmal der Vorbeer errungen; die französischen Kugeln hatten manchen Streiter zur Erde gestreckt — unter ihnen auch Ewald Kleist.

Als der gallische Cäsar unserem Vaterlande den Fehdehandschuh hingeworfen hatte, war er dem Banner der deutschen Macht gefolgt. Mutter und Schwester hatten geweint, aber der Vater hatte ihm bei der letzten Umarmung zugerufen:

„Das Vaterland bedarf seiner Söhne, — zeige Dich des deutschen Namens werth!“

Bei diesen Worten hatte zwar die Stimme des alten schlesischen Landwirthes geschwankt und einen rauhen Klang beisehen, dann jedoch war er zu den Frauen getreten und hatte mit fester Stimme gesungen:

„Fest steht und tren die Nacht am Rhein!“

Kühn und fest hatte auch Ewald dem Ansturm der Feinde gegenüber gestanden, als man sich mit demselben bei Wörth, Gravelotte und Sedan schlug. Der Viceseldwebel hatte sich das Eisene Kreuz errungen, und jetzt, als die Cernirung von Paris vollendet war, trugen die Kameraden ihn von dem blutgetränkten Felde der Ehre, das er mit seiner Kraft hatte behaupten helfen, verwundet zurück.

Sie schleppten ihn in sein Quartier nach Versailles und überließen ihn der Pflege der Wittwe André und ihrer Tochter Genovieda.

Als die „schrecklichen“ Preußen in Versailles eingezogen waren, hatten sich viele Bewohner der alten Residenz Ludwigs XIV. nach Paris geflüchtet. Die Wittwe André und ihre Tochter waren aber zurückgeblieben, weil sie sich kein Heil von dem revolutionären Paris versprochen. Finster hatten sie die deutsche Einquartierung empfangen; einsilbig waren sie ihr begegnet; waren es doch Französinen, welche in dem jungen Viceseldwebel einen Feind ihres Vaterlandes sahen.

Jetzt jedoch lag er blutend und bewußtlos vor ihnen, und der Arzt, der ihn verbunden, hatte große Sorgfalt anbefohlen. Als der Unterofficier ihnen dies eröffnet hatte, war die Wittwe André vor ihn hingetreten.

Auf ihrer Stirn schwebte feierlicher Ernst.

„Mein Großvater foht gegen Deutschland,“ sagte sie, „und wurde verwundet. Da pflegte man sein auf feindlicher Erde, so daß er von seinen schweren Blessuren genas. Der Preuße soll ebenso gut gepflegt werden! ich schwöre es Euch, so wahr ich selig zu werden hoffe!“

Ewald Kleist lag im Wundfieber.

Da war es ihm, als ob ein grauer Satan die Krallenhand nach ihm ausstreckte, aber ein Engel des Lichts trat zwischen ihn und den Unhold und wehrte diesem. Er hatte den Engel schon öfter gesehen, aber stets, wenn er dessen Blicke schärfer in's Auge fassen wollte, entschwand er seinen Blicken.

So verstrich Tag für Tag.

Das Wundfieber war gewichen, aber jetzt erschien dem deutschen Viceseldwebel auch der lichte Engel nicht mehr. —

Statt seiner stand die Wirthin an seinem Bette und erzählte ihm, wie bewundernswürth Paris sich halte. Wenn er aber von seinem Engel zu sprechen anfangen wollte, meinte sie:

„Ach was, Engel! Es giebt keine Engel, die sich unsern Augen zeigen!“ —

Der Winter hatte die Fenster mit Eisblumen verklebt, so daß man die lustigen Schneeflocken nicht sah, die draußen spielten, während die Geschütze dazu Musik machten. Die Erde war längst mit einem großen weißen Leichentuche bedeckt, als eines Morgens Ewald aus tiefem Schlafe erwachte.

Er schlug die Augen auf und bemerkte seinen Engel an seinem Bette sitzen. Unwillkürlich streckte er die Hände nach ihm aus. Nun wußte er, daß der Engel den Namen Genovieda trug.

„Monfieur, Sie sollen bleiben tranquille,“ sagte der Engel, „Sie sich nicht dürfen regen auf.“

Da faßte er ihre Hand und drückte einen Kuß darauf und sah ihr in die dunklen Augen, so daß sie fortfuhr:

„Monfieur, Sie müssen sich schonen. Sie dürfen mich nicht anschauen so, — o, mon dieu! — ich sonst vergesse, daß Sie sind unser Feind.“

„Ich Ihr Feind, Genovieda,“ rief Ewald. „Ich, der Ihnen sein Leben dankt? O, mon ange!“ — er

Italien, auch ohne die „Krönung der Tripelallianz“ durch den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Rom zu erwarten.

— Der Reichstag wird, der „Post“ zufolge, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Februar einberufen werden.

— Minister von Puttkamer und der russische Botschafter in Paris, Fürst Orloff, sind heute aus Friedrichsruh hier eingetroffen.

— An Stelle des verstorbenen Unterstaatssekretärs im Justizministerium, Rindfleisch, ist der bisherige Director, Wirkl. Geh. Oberjustizrath Rebe-Pflugstadt, zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

— Anlässlich des auf den 1. Januar 1884 fallenden 50jährigen Jubiläums des „Deutschen Volksvereins“ wird Finanzminister von Scholz am 1. Januar ein großes Festdiner geben.

— Der internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierjoller, welcher in Dresden seinen Sitz hat und alljährlich einige Petitionen um Abschaffung der Vivisection an den Reichstag richtet, hat ein neues hervorragendes Mitglied erhalten. Es ist das kein geringerer als der Erzbischof von Westminster, Cardinal Manning, der in einem sehr liebenswürdigen Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins, den Afrikareisenden von Weber, seinen Beitritt zu dem Verein erklärt hat.

— In Sachsen scheinen die Secessionisten wenig Erfolge zu erzielen. Das secessionistische Organ in Chemnitz, die „Chemnitzer Zeitung“, zeigt an, daß sie mit Ablauf dieses Jahres zu erscheinen aufhört. Dagegen ist die von fortschrittlichen Blättern gebrachte Nachricht von dem bevorstehenden Eingehen des Organs der sächsischen Conservativen, des „Sächsischen Volksfreundes“, durchaus unbegründet.

— Der „Verein zur Verbreitung christlicher Zeitschriften in Berlin“ hat, wie gestern gelegentlich des Weihnachtsfestes des Vereins mitgeteilt wurde, die Lutherfestzeitung in 227 025 Exemplaren vertheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tumulte im kroatischen Landtag haben nunmehr die Demission des Präsidenten Crstics und des Vicepräsidenten Horwath zur Folge gehabt. Die Partei der Scandalmacher im Agramer Landtage hat somit einen unerwarteten Erfolg zu verzeichnen und ist es jetzt hohe Zeit, daß der neue Banus, Graf Khuen, zu den in Aussicht gestellten energischen Maßregeln gegen die Starcevic und Genossen greift. — Die „Politische Correspondenz“, welche ihre Inspirationen aus dem Wiener Auswärtigen Amte zu erhalten pflegt, dementirt entschieden die Gerüchte über den bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Josef in Rom. Es hätten über diesen Gegenstand keinerlei diplomatische Verhandlungen stattgefunden und auch die Meldung über diesbezügliche Unterredungen zwischen dem Grafen Kalnoky und dem italienischen Botschafter Grafen Robillant sei nur müßige Erfindung.

Spanien.

Seit dem Besuche des deutschen Kronprinzen in Spanien erwacht in Deutschland mehr und

mehr das Interesse an den Vorgängen jenseits der Pyrenäen. Daß sich in der inneren Politik Spaniens gegenwärtig bedeutsame, um nicht zu sagen bedenkliche Vorgänge abspielen, erhellt aus mancherlei Anzeichen. Zunächst herrscht im Schooße des Cabinets Posada da Herrera selbst Zwietracht bezüglich verschiedener Verfassungsfragen, dann verfügt dasselbe auch über keine Majorität in den Cortes und diese sind wiederum unter sich zerfallen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Lebensdauer des jetzigen spanischen Ministeriums nur noch eine sehr kurze sein wird, aber wer soll es nach seinem Abtreten ersetzen? Weber ein durchaus conservatives noch ein vollständig liberales Cabinet würde voll und ganz auf die Cortes zählen können und so kann man nicht ohne Besorgniß für die Monarchie Alfonso XII. die weitere Entwicklung der Dinge in Spanien erwarten.

Frankreich.

In dem Tonkinhandel taucht jetzt die Vermittelung Englands als neues, aber nicht unerwartetes Moment am Horizont empor. Die englische Regierung hat der französischen die offizielle Mittheilung gemacht, daß China die englische Mediation nachgesucht und zugleich angefragt habe, ob Frankreich dieselbe annehmen wolle. Was die französische Regierung geantwortet, ist noch nicht bekannt. Der zum Cabinet Ferry in nahen Beziehungen stehende „Temps“ bezeichnet die chinesischen Inseln Hainan, Formosa und Tschusan als Gebietstheile, welche Frankreich als „Pfund“ beansprucht. Das Blatt betont hierbei, daß kein kriegerisches Vorgehen an der Küste Chinas stattfinden, und daß in Folge dessen auch der internationale Handel nicht beeinträchtigt werde. Frankreich beansprucht also die genannten reichen Inseln als eine Garantie für das künftige gute Verhalten Chinas; es ist aber sehr fraglich, ob China hierauf eingehen und ob England überhaupt so ohne Weiteres seinem französischen Nebenbuhler gestatten werde, sich an der Küste Chinas festzusetzen. Es scheinen sich demnach durch die neuen französischen Forderungen die Dinge in Ostasien nur noch mehr zu compliciren.

Locales und Provinzielles.

S. [Weihnachtsbescherung.] Wie alljährlich, so hatten auch dieses Jahr die Herren Fabrikbesitzer Starke & Hoffmann im Montirungsjaale ihres Etablissements eine Weihnachtsbescherung arrangirt. Sie fand am 29. d., Abends 6 Uhr, in Gegenwart des Arbeiterpersonals statt und wurden nach vorangehendem Gesange des Maschinenbauer-Gesangsvereins und einer Ansprache des Herrn Hoffmann 4 Bechrlinge, 10 Kinder ärmerer Arbeiter und eine Anzahl Arbeiter beschenkt. Zugleich erhielten die Bechrlinge, die sich durch Fleiß und Pünktlichkeit ausgezeichnet hatten, ein Sparkassenbuch mit einem Geldgeschenk als 1. Einlage. Hierauf erfolgte die Vertheilung von diversen Kleidungsstücken und Backwerk. Nachdem ein Kinderchor „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen hatte, dankte der Dirigent des Gesangsvereins, Herr Lehrer Finger, Namens der Kinder den Gebern und richtete dann ermahnende Worte an Kinder und Eltern.

Mit dem Gesange des Liedes: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit“ schloß die Feier.

— [Eine junge Violinistin.] Arma Centrah, welche in Leipzig bereits zweimal im alten Theater aufgetreten ist, hat daselbst solches Furor gemacht, daß Director Staegemann sie zu einem dritten Concert im Stadttheater engagierte. Der jungen Künstlerin wird außer ihrer Meisterschaft auch eine Jugendschönheit von bestückendem Zauber nachgerühmt.

— [Bahnbau.] Aus Goldberg wird dem „S. A.“ berichtet, daß am 25. d. Mts. daselbst die entgeltliche ministerielle Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Biegnitz nach Goldberg eingegangen sei. Mit dem Ankauf der erforderlichen Grundstücke soll jetzt alsbald vorgegangen werden.

* Böhrröhrsdorf, den 30. December. Nach fast 48jähriger Wirksamkeit scheidet Herr Cantor und Hauptlehrer Müller durch Emeritirung aus seinem Amte. Als Nachfolger desselben wurde nach vorhergegangener Probelection Herr Lehrer Lorenz aus Jannowitz fast einstimmig von hiesiger Gemeinde gewählt und von der königlichen Regierung zu Biegnitz auch bestätigt. Heute nun fand die feierliche Entholung, welche vom prächtigsten Wetter begünstigt war, statt. Schon am frühen Morgen waren Vertreter der Gemeinde, Mitglieder des Kirchenraths und des Schulvorstandes nach Jannowitz gefahren, um ihren neuen Lehrer in recht würdiger Weise zu empfangen. Gegen Mittag versammelte sich die Schuljugend, die erwachsene Jugend und der Militärverein. In langem Zuge bewegte sich die Menge unter den Klängen eines Festmarsches nach der Hirschberger Straße. Gegen 1/3 Uhr traf Herr Lorenz, begleitet von mehreren Mitgliedern der Gemeinde, mit der übrigen Kirchen- und Schulgemeinde zusammen. Herr Pastor Kühn hieß denselben mit recht herzlichen Worten willkommen, worauf Herr Lehrer Lorenz mit gerührtem Herzen Allen seinen Dank aussprach und die Gemeindeglieder bat, ihn in Ausübung seines schweren Berufs treulich zu unterstützen. Durch vorgetragene Gedichte von Seiten eines Schülmädchens und einer Jungfrau wurde Herr Lorenz auch von diesen begrüßt. Der lange Zug bewegte sich zum Gotteshause, welches dicht gefüllt war. Vor dem Altar nahm Herr Cantor Müller, der nun aus seinem Amte scheidet, und Herr Cantor Lorenz, der in dasselbe eintritt, Platz. In einer Ansprache über die Worte: „Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern“ u. s. w. gedachte der Herr P. Kühn beider Herren. Darauf folgte die Segnung, und die kirchliche Feier war damit beendet. Nun wurde Herr Lehrer Lorenz von vielen Mitgliedern der Gemeinde ins nahe Schulhaus geleitet und so war er auch in die Stätte seiner zukünftigen Wirksamkeit eingeführt. Ein Festmahl, woran sich viele Mitglieder der hiesigen Gemeinde theilnahmen, schloß die würdige Feier.

Als ein Zeichen der Anerkennung wurde dem Herrn Müller in der Schulstube ein prächtiger Regulator von der erwachsenen Jugend überreicht.

Greiffenberg, 28. December. Der Bau der Secundärbahn hat durch ein unerwartetes Hinderniß

bedeckte ihre Hände mit Küßen, und sie zog dieselben nicht zurück, obwohl sie zürnend rief:

„Monsieur Kleist, bleiben Sie ruhig, — Sie derangiren sich, Sie derangiren mich. Ich bin das nicht gewohnt.“

Da zog er sie an sich und sie konnte ihm nicht widerstehen, um ihn nicht aufzuregen; und plötzlich hatte er seine Arme um ihren Hals geschlungen und sie fühlte zwei Lippen auf ihrer Stirne.

„O Monsieur Kleist, ist das recht?“ rief sie. „Das sein hinterlistig von Ihnen. Was das heißen soll! Wenn man erfährt das, keine Alle in diesem Lande würde mich ansehen.“

Er aber hielt sie fest und sagte:

„Und wenn kein Mädchen in diesem ganzen Lande dich mehr anschauen würde, bei mir in Deutschland, daheim an der Ober Strand, wird man meine Braut willkommen heißen!“

„Ich Ihre Braut?“ erwiderte sie. „Sie wollen heirathen mich?“

Mit diesen Worten riß sie sich los und eilte hinaus. Nicht lange darauf trat die Mutter ein und machte dem Preußen Vorwürfe, daß er die Gastfreundschaft breche und ein Mädchen betheuren wolle.

Feierlich läuteten die Glocken die erste Messe im neuen Jahre ein.

„Ich sehe nicht ein,“ sagte ernst gestimmt der schlesische Krieger, „wie ich die Gastfreundschaft breche, Mutter André, wenn ich mich mit Eurer Tochter verlobte. Meint Ihr denn, daß der Friede ewig ausbleiben wird?“

„Frankreich wird nie untergehen!“ rief die Französin.

„Wer spricht denn davon, Mutter?“ erwiderte Ewald. „Es wird uns Deutschen Dies und Das abtreten müssen und Ihr mir Eure Genovieda. Wahrlich, ich will sie wie meinen Augapfel hüten.“

Mutter André hatte natürlich dagegen noch viel einzuwenden, aber Genovieda trat herein und rief:

„Monsieur, ich sein die Ihre, aber erst nach dem Frieden!“

„Den ich recht bald ersehne,“ fügte Ewald hinzu. Und wer ersehnte ihn damals nicht?

Flammte dieselbe Sehnsucht nicht durch die Worte des Mannes, der bald darauf Germaniens Kaiser sein sollte, bligte sie nicht als Hoffnung auf in seinem Trinkspruche zum Neujahrsfeste zu Versailles 1871:

„Ich erhebe mein Glas, um das neue Jahr zu begrüßen. Auf das vergangene blicken wir mit Dank, auf das beginnende mit Hoffnungen. Der Dank gebührt dem Heere, das von Sieg zu Sieg gezogen, mein Dank aber den anwesenden deutschen Fürsten, die theils Führer in diesem Heere gewesen sind, theils sich ihm angeschlossen hatten. Die Hoffnungen richten sich auf die Krönung des Werkes — auf einen ehrenvollen Frieden!“

Er wurde erreicht. —

Glockengeläute begrüßte die heimkehrenden Sieger, Glockengeläute ein Brautpaar, dessen Hände der Priester verband, dessen Herzen sich früher — zu Versailles — gefunden hatten.

Deutsche Musikanten spielten auf, als Ewald in der Heimath sein Weib umschlang und sagte:

„Ich halte fest, was ich mir errungen habe, und Niemand wird es mir streitig machen.“

Genovieda aber schlang ihre Arme um ihn und sang, wie sie es von ihrem Manne gehört hatte, schelmisch:

„Ob finster Nacht, ob heiter Sonnenschein,
Ich bin ein Deutsche, will ein Deutsche sein!“

— Die Königin von Rumänien hat unter ihrem Schriftstellernamen „Carmen-Sylva“ eine Gedichtsammlung „meine Ruh“ herausgegeben. Das folgende Gedicht zeigt, daß sie nicht nur eine Königin, sondern auch eine Dichterin von Gottes Gnaden ist:

Der schönste Nam' im Erdenrund,
Das schönste Wort im Menschenmund
Ist: Mutter!

Ja, keines ist so tief und weich,
So ungelebt gedankenreich
Als: Mutter!

Und hat es wohl so große Macht,
Weil es von Kinderlippen lacht:
Die Mutter!

Ja, wenn auch dieses Wort erklang,
Hat hohe Würde lebenslang,
Als Mutter!

Und die's befehlen und entbehrt,
Der ist das Erdenglück verwehrt,
Der Mutter!

eine peinliche Unterbrechung erfahren. Die Niederung bei Groß-Stöckigt, wo ein großer Canal durch die alten Teiche geführt werden muß, steht in Folge der anhaltenden Regengüsse unter Wasser. Es muß erst ein Pfahlrost gelegt werden, ehe mit dem Bau des Canals begonnen werden kann.

Görlitz, 28. December. Verliehen dem ersten Vorstands-Beamten der hiesigen Reichsbankstelle, Herrn Bank-Assessor Wulff, der Charakter eines Bankdirectors mit dem Range eines Rathes 4. Klasse.

rn. Görlitz, 30. Decbr. In den Morgenstunden des heutigen Tages brach auf dem Bodenraum eines Hauses am Demianiplatz auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise Feuer aus. In dem außergewöhnlich starken und zahlreichen Dachgebälk des neun Fenster breiten Hauses fand das Feuer so bedeutende Nahrung, daß auch bald die Rohrdecke der obersten Etage durchgebrannt war, und sicher, wenn nicht die Löschapparate von so immenser Leistungsfähigkeit gewesen wären, das ganze Haus nebst Hinterhaus eingestürzt hätten. Man vermuthet, daß das Feuer sich von der Räucherlamm aus verbreitet habe. — Der neuerdings hier gegründete evangelische Jünglings- und Männerverein zählt bereits 115 Mitglieder.

Diegnitz. Eine angenehme Weihnachtsüberraschung wurde dem hieselbst im Ringrevier stationirten Briefträger Hartig zu Theil. Derselbe hatte im vorigen Jahre ein Portemonnaie mit über 50 Mk. Inhalt gefunden und an zuständiger Stelle abgegeben. Da sich nun innerhalb Jahresfrist der Verlierer nicht meldete, so wurde der Fund am 24. d. Mts. dem Finder als Eigenthum ausgehändigt. Die Überraschung des Empfängers war eine um so größere, als er die ganze Sache längst vergessen hatte.

Breslau, 30. Dec. [Die Hauptgewinne der großen Schlesischen Lotterie.] In der Ziehung der großen Schlesischen Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn im Werthe von 20000 Mk. auf die Nummer 1046, der 2. Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk. auf Nr. 59779, der 5. Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mk. auf Nr. 78 029, der 6. und 8. Hauptgewinn im Werthe von je 2000 Mk. auf die Nummern 24 732, 25 223. Gewinne im Werthe von 1000 Mk. fielen auf die Nummern 5139, 37 242, 43 204, 64 272; im Werthe von 800 Mk. auf die Nummern 36 398, 72 687; im Werthe von 600 Mk. auf die Nummern 9335, 47 016, 82 889, 85 096; im Werthe von 500 Mk. auf die Nummern 19 818, 20 421, 24 289, 86 572. — Bei der heute beendeten Ziehung wurden nachstehende Hauptgewinne gezogen: der 3. Hauptgewinn (ein Silberschränken im Werthe von 5000 Mk.) fiel auf Nr. 21 061, der 7. Hauptgewinn (Reitpferd und Wagen im Werthe von 2000 Mk.) fiel auf Nr. 3945.

Marklissa. Der Ortsrichter Pfeiffer, sowie dessen Ehefrau sind den bei dem Brande ihres Hauses davongetragenen Wunden erlegen.

Vermischte Nachrichten.

Hannover, 23. December. Ein Ereigniß von erschütternder Tragik trug sich hier in vergangener Nacht zu. Ein Höherer, dem Heere der Vereinigten Staaten von Nordamerika angehörender Offizier, reich, in glücklichster Weise verheirathet, Vater mehrerer Kinder, wohnte seit einiger Zeit hier in Hannover. Derselbe war bei der Ermordung des Präsidenten Lincoln gegenwärtig gewesen und hatte seit der Zeit zeitweise Anfälle tiefer, verzweifelter Schwermuth. Um diese zu bannen und das Gemüth des trefflichen, feingebil-

deten Mannes wieder ganz aufzurichten, sandten ihn die Aerzte nach Deutschland. Er zog hierher und lebte in glücklichster Weise bis zur gestrigen Nacht. Noch in den letzten Tagen hatte derselbe mit seiner Gattin in bester Laune die Weihnachtseinkäufe für die Kinder gemacht. Gestern Nacht muß plötzlich ein Rückfall in seinem Gemüthsleben eingetreten sein, der sofort in völligen Wahnsinn ausartete. Mitten in der Nacht erhob sich der Unglückliche und versuchte in das Zimmer zu dringen, in welchem seine Kinder mit der Gouvernante schliefen. Letztere erwachte und schloß die Thür, um den Reden des Herrn Verhinderung zu leisten; es gelang ihm, denselben von dem Eintritt in die Kammer abzuwehren. In Folge des lebhaften Wortwechsels erwachte die Frau; das Schreckliche ahnend, warf sie sich ihm entgegen. Es gelang ihr, den Gatten in das Wohnzimmer zu führen. Hier nun trat die furchtbare Katastrophe ein, über deren Verlauf Keiner wird berichten können. Der Unglückliche hatte das Zimmer hinter sich verschlossen. Man hörte Schüsse fallen, dann wurde es still. Als die Thür von den Hausbewohnern erbrochen war, fand man die Frau des Unglücklichen bereits todt. Sie war mit Revolvergeschüssen und Dolchstößen getödtet. Der Mann lag neben ihr, ebenfalls schwer verwundet. Er hatte sich namentlich lebensgefährliche Stiche beigebracht. In seinen Taschen fand man noch Munition u. dgl. vor, so daß es den Anschein hat, als habe er seine ganze Familie tödten wollen. Die Verwundungen des Unglücklichen sind so schwer, daß er nicht transportfähig ist und dem Krankenhause noch nicht überliefert werden konnte. Auch hat eine Vernehmung desselben nicht vorgenommen werden können. (H. C.)

Frankfurt a. M., 27. December. Am heiligen Abend, 11 Uhr 30 Min., verunglückte auf hiesigem Bahnhofe, in der Nähe des Thurmes A., der Weichensteller Hoppe, indem er von einer, aus Rosengarten kommenden leeren Maschine, die den Güterzug Nr. 2016 nach Rosengarten geschoben hatte, überfahren wurde.

[Nervenschmerz — Gesichtsschmerz.] Ein amerikanischer Arzt, Dr. M. Colgan, berichtet, daß, wenn man mittelst eines Verstäubers einen Strahl von Aether auf die schmerzhafteste Stelle einwirken lasse, die Schmerzen fast augenblicklich gelindert werden. Er habe die gute Wirkung dieses Mittels zuerst an seiner eigenen Person wahrgenommen, indem er längere Zeit an heftigem Gesichtsschmerz gelitten habe. Seit er sich geheilt, habe er Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung des Mittels in zwanzig weiteren Fällen zu erproben. In vielen Fällen sei dadurch eine dauernde Heilung bewirkt worden. Da alle neuralgischen Leiden oft sehr hartnäckig sind, so verdient das Mittel nicht nur bei Gesichtsschmerz, sondern auch bei Gichtschmerzen u. dgl. versucht zu werden. Die Wirkung wird offenbar dadurch hervorgebracht, daß durch die rasche Verdampfung des Aethers eine intensive Kälte erzeugt wird.

— Einen rührenden Zug aus dem Leben Bach's bringen fast sämtliche Berliner Blätter aus dem Jahre 1810. Das Weib des Componisten war gestorben. Ganz in Schmerzen aufgelöst, sitzt er vor seinem Schreibtische, als ein alter Bedienter schlüchtern bei ihm eintritt, um ihm Geld für einen Trauerflor abzuverlangen. Gewohnt, Alles durch seine Frau besorgen zu lassen, sagte der Unglückliche, den Kopf schluchzend auf den Tisch legend: „Gehe und sage es meiner Frau.“

— Der Generalmusikdirector der Münchener Hofkapelle, Franz Lachner, der Componist der „Catharina Cornaro“, soll sich in seinem Amte oft durch große Schlagfertigkeit, öfter noch aber durch wahrhaft klassische

Grobheit ausgezeichnet haben. Ein Bröckchen der letzteren mag hier Platz finden. Hans v. Bülow, der Nachfolger Lachner's, war erst kurze Zeit in München. Er dirigirte in einem Abonnementskonzert eine Beethoven'sche Sinfonie, und reicher Beifall lohnte ihn. Bülow bemerkte in der ersten Reihe Lachner und fragte ihn mit ziemlich malitösem Lächeln: „Na, Herr Lachner, das hat das Orchester wunderbar gespielt, nicht wahr?“ Lachner sieht Bülow groß an und sagt dann: „Na freilich, böse Orchester, woas i dreißig Joahr dirigirt hob“, können Sö doch noch nicht in dö zwoa Monat, wo's hier san, ruinirt hab.“ ... Bülow hat von diesem Abend an Franz Lachner nie mehr um seine Meinung gefragt.

— [Falsch verstanden.] Im Potsdamer Grundbuchamt erschien im Laufe voriger Woche ein Mann und verlangte Einsicht in das Grundbuch. Der dort amtierende Beamte richtete an den Bittsteller die Frage, ob er ein Instrument besitze, was von demselben bejaht wurde, er habe es aber zu Hause. Der Aufforderung, dasselbe herbeizuschaffen, leistete er Folge und kam mit einer großen Trompete unter dem Arm, zum großen Gaudium aller Anwesenden, zurück. Der gute Mann war Musiker und hatte den Beamten mißverstanden.

— Folgende hübsche Episode bei einer Trauung wird aus einem Dorfe in der Nähe von Pösa berichtet: Ein 50jähriger Tagelöhner und eine 50jährige ehrsame Jungfrau waren zu dem wohlüberlegten Entschluß gekommen, ihre „Blüthen to bove to smiten“, das heißt sich zu heirathen. Auf Schönheit konnten alle Beide keinen Anspruch machen, und die glückliche Braut war zum Ueberfluß noch stocktaub. Die Trauung sollte vor sich gehen. Der würdige Prediger ermahnte das Paar, treu zusammenzustehen in Leid und Freud, und that dann die üblichen Fragen: „Johann Christian Dieblich W... willst Du u. dgl.“ Ein vornehmliches „Ja“ hallte durch die Kirche. Darauf wandte sich der Geistliche zu der Braut, auf seine Frage aber wurde ihm keine Antwort. Er fragte nochmals — abermals Schweigen. — Betroffen schaute der Prediger den Bräutigam an. „Ja, Herr Pastor, se hört en beten swor“ (sie hört ein bisschen schwer), sagte dieser, und indem er seiner lieblichen Braut einen freundschaftlichen Rippenstoß gab, schrie er ihr ins Ohr: „Bischen, de Herr Pastor will weten, ob Du mi hebban wullt!“ — Da schlug sie die fromm zur Erde geschnittenen Augen zu ihm auf und rief ganz glücklich aus: „Ach, Keerl, wo geern!“

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat November: 11. Müllermeister Bormann e. S., Wilhelm Fritz. 25. Steuer-Aufsicht Stoll e. S., Hugo Richard. Im Monat December: 2. Färbermeister Gutter e. S., Robert August Alfred. Bäckermeister Geisler e. S., Richard Hermann Carl. 19. Schlossermeister Wandratsch e. S., Paul Heinrich.

Unversdorff. Im Monat November: 23. Böttcher Schiedel e. S., Agnes Bertha Auguste. 30. Bahnarbeiter Siebert e. S., Ernst Paul Richard. Im Monat December: 7. Aufseher Heilmann e. S., Wilhelm Carl Julius.

Straupitz. Im Monat November: 17. Häusler Friedrich e. S., Fritz August. 19. Former Schneider e. S., Otto Rudolf. Im Monat December: 9. Bauergrutsbesitzer Mannig e. S., Ernestine.

Hartau. Im Monat December: 9. Mühlenbesitzer Ermdich e. S., Heinrich Emil Gotthold.

Getraut. Im Monat December: 23. Gustav Fischer, Metallgießer, mit Anna Marie Krinte hier. Carl Friedrich Pohl, Arbeiter in Schwarzbach, mit Christiane Ernestine Eschorn daselbst. 26. Junggefell Carl Heinrich Scholz, Schuhmachermeister in Mairwalbau, mit Jungfrau Auguste Mathilde Scholz in Eichberg.

Gestorben: Im Monat December: 21. August Masche, Bahnarbeiter, 50 J. 3 M.

Allgemeiner Anzeiger.

Unsere Vertretung für Warmbrunn

hat vom 1. Januar 1884 ab Herr Schuhmachermeister Haude daselbst freundlichst übernommen. Bestellungen auf die „Post a. d. Riesengebirge“ von diesem Zeitpunkt ab, sowie Insertions-Aufträge bitten wir deshalb an Herrn Haude zu richten.

Expedition der „Post a. d. R.“

acht Culmb. Export-Bier,
in
Gebinden und Flaschen.

A. GÜNTHER, Hirschberg,

ff. Grätzer Export-Bier,
in
Flaschen. 4964

Promenade 26 zu vermieten vom 1. April 1884, auf Wunsch auch schon vom 1. Januar 1884 ab, eine Wohnung (Hochparterre) mit Gartenbenutzung, 7 Stuben incl. einer mit Kochherd, einer 2ten Küche nebst Stube im Souverain, Waschküche und sonstigem Beigelaß. Näheres Bahnhofstr. 34, bei dem Miether im 2. Stock rechts. 18

1 Stube mit Alkove
ist mit oder ohne Möbel zu vermieten bei
A. Thamm, Schmiedeburgerstr. 2a. 30

In Villa Hartmann, Warmbrunnerstraße, ist das Hochparterre, bestehend in 5 Zimmern nebst Beigelaß, per 1. April 1884 an ruhige Miether zu vergeben. 23

Eine freundliche Wohnung
von 3 Zimmern nebst Küche und Beigelaß von 11
Ostern ab zu vermieten.
H. Launte, Sand 18.

4 Stuben mit Beigelaß
im 2. Stock zu vermieten. Zapfenstr. Nr. 7. 11

In meiner Villa, Unversdorff Nr. 31, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, reichl. Beigelaß, Garten, sofort; am 1. Juli 1884 auch eine Wohnung von 5 Zimmern, oder auch eine große Wohnung von neun Zimmern zu vermieten. [14] R. von Treskow.

Unsern geehrten Kunden zum Jahreswechsel die hochachtungsvollsten Glückwünsche.

Adolph Staeckel & Co.

Beim Jahreswechsel erlaube mir, meinen lieben Freunden und werthgeschätzten Kunden auf diesem Wege meine aufrichtigsten Glückwünsche zu überreichen.

G. A. Milke.

Hôtel „zum weissen Ross“.

Allen Freunden und Gönnern des altbewährten Hauses die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Stolzenberg.

Seinen hochgeehrten Kunden, sowie Freunden empfiehlt sich glückwünschend zum neuen Jahre

Familie Berndt,
Wild- und Fischhandlung.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend

Familie Oertel.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend

F. Winkler und Frau.

Allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten empfiehlt sich Glückwünschend beim Jahreswechsel

H. Ackermann
nebst Familie.

Allen unseren verehrten Kunden, Verwandten, Freunden und Bekannten empfiehlt sich glückwünschend zum neuen Jahre mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen

Heinrich Nauke,
Fleischermeister, nebst Frau.

Ihren werthen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein frohes neues Jahre

A. Haschke
und Frau.

Allen lieben Freunden und der geehrten Kundschaft wünscht ein glückliches neues Jahre

A. Thamm, Tischlermeister.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich Glückwünschend seinen werthen Kunden und Bekannten und bittet um ferneres Wohlwollen

C. Dierschke, Drechslermstr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schildauer Straße Nr. 29, im Hause des Herrn Tapezier Weismann.

Allen Freunden und geehrten Kunden empfiehlt sich glückwünschend zum Jahreswechsel

W. Heinzel, Conditor,
und Frau.

Allen werthen Freunden und einer geehrten Kundschaft gratulirt herzlich zum neuen Jahre

H. Weissmann,
Tapezier.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend

A. Weissmann,
Dachbedeckmstr.

Den hochgeehrten Herrschaften, sowie allen Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre mit der Bitte um ferneres hochgeneigtes Wohlwollen.

C. Fiebig,
Tapezier.

Am Jahreswechsel empfiehlt sich, Allen Glückwünschend, mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen

Herm. Liebig,
nebst Frau und Familie.

Sirschberg, den 1. Januar 1884.

Zum Jahreswechsel wünscht allen seinen geehrten Kunden, Freunden und Gönnern ein segensreiches neues Jahre

G. Otto und Frau.

Allen Freunden und Gönnern wünschen ein frohes, glückliches neues Jahre

G. Loewenthal,
H. v. Minkwitz.

Zum Jahreswechsel

empfehlen sich, ihren hochgeehrten Kunden und Freunden Glückwünschend, und bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen

Paul Herrmann, Klempnermstr.,
nebst Frau.

Die thatsächliche Vergrößerung meines bewährten Wäsche-Fabrikation- und Ausstattungs-Geschäftes

veranlaßt mich nach 15jähriger Thätigkeit hier mein vielseitiges Detail-Geschäft mit den großen Waarenbeständen freiwillig aufzulösen; da die heutigen Zustände dafür mir nicht mehr angenehme und lohnende sind!

Die Leinen- und Wäsche-Artikel werden im Detail weitergeführt! Zunächst meinen werthen Kunden empfehle ich besonders diese

reelle Veranlassung zu billigen Einkäufen
nur bekannt guter Waaren, ohne jede weitere Reclame!

Theodor Luer, Leinen-, Tischzeug-, Wäsche-, Weiß-, u. Strumpfwaren-Handlung, Hirschberg, Lieferant des Post-Spar-Verein. Bahnhofstr. 69.

Privat. billig verkäuflich:

ein gutes Spielwerk,
= p. schöne Schlittengeläute,
= neue Kutscherslivree.

Offerten in der Expedition der „Post“ unter M. L. 23 erbeten.

Kanarienvögel,

Sohlroller, eigene Zucht, mit sehr edlem Gesänge, können stets abgegeben werden
Priesterstr. Nr. 11, 2 Treppen.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei
A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Ein verheirateter Mann, 26 Jahr alt, mit sehr guten Attesten, sucht sofort Stellung, als Pferdewacht, Arbeiter oder Wächter durch Menzel's Vermittlungs-Comptoir, Markt 11.

In den Festtagen kam mir ein schöner, großer Hyper-Kater abhanden. Wiederbringer erhält eine Belohnung
Bergstraße Nr. 3, 1. Etage.

Meinen geehrten Kunden gratulire zum neuen Jahre.

Georg Neugebauer.

Mit dem heutigen Tage ist mein Bruder **Otto** in mein Leinenwaaren-Fabrikations-Geschäft als Theilhaber eingetreten. Wir werden uns bemühen, unsere Kundschaft wie bisher durch strenge Reellität zu erhalten und zu vergrößern. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

die Firma **Heinrich Thiemann,**
(Inhaber Heinrich & Otto Thiemann.)



Oswald Nier'schen Weine

von 90 Pf. pro Liter an
(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)

Hirschberg bei **Emil Jaeger.**

Geschäftsveränderung.

Wegen fortgesetztem Unwohlsein bin ich genöthigt, mein seit 22 Jahren hierorts betriebenes Geschäft aufzugeben. Ich habe alle meine Verhältnisse an meine bisherigen Geschäftsführer

Herrn Julius Elsner,
Herrn Friedrich Holtmann,

sowie an Herrn Zimmermeister Theodor Zeiz zum gemeinsamen Betriebe eines Zimmer- und Holz-Geschäfts verkauft, und sind die Genannten in allen Branchen des Bauwesens praktisch und theoretisch so erfahren, daß ich dieselben bestens empfehlen kann.

Für das mir während meiner Praxis vielfach geschenkte Vertrauen danke ich von ganzem Herzen.

Hugo Knoll, Zimmermeister.

Mit Bezug auf vorstehendes Inserat empfehlen wir uns dem geehrten bauenden Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Ausführung sämtlicher in unser Fach schlagenden Arbeiten und Lieferungen, und versichern, stets prompt und reell bedienen zu wollen. Die übernommenen, ganz bedeutenden Vorräthe trockener Hölzer und Bretter jeder Art setzen uns in den Stand, allen an uns zu stellenden Anforderungen entsprechen zu können.

Zeiz, Elsner & Co. (vorm. Hugo Knoll).

Die vom Herrn Oberlieutenant v. Manstein bis dato innegehabte Wohnung ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten bei **F. Guhrauer in Warmbrunn.**

Victoria-Garten

Café & Resurtaant
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Tietze's Hôtel
in Hermsdorf u. A.

Am Neujahrstage
Concert

von **Elger,**
und **Lanz.**
Anfang 3 1/2 Uhr.

Kindler's Hôtel
in Jannowitz.

Dienstag den 1. Januar
Grosses Extra-Concert

von der
Tandeshuter Stadt-Capelle.
Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert: **Ball,**
wozu ganz ergebenst einladen
Jos. Langer, A. Kindler,
Musikdirector. Hotelbesitzer.